

Gemeindekino

Englisch: Community Cinema

ALLGEMEIN

Nichtkommerzielles Programm kino in öffentlicher oder genossenschaftlicher Hand — Kulturauftrag statt Gewinn. Klassisch in Deutschland und Skandinavien verankert.

Ein Gemeindekino funktioniert anders als das klassische Multiplex — die Programmwahl wird hier nicht primär von Box-Office-Zahlen getrieben. Die Verantwortung liegt bei einer kommunalen Stelle, einer Genossenschaft oder einem gemeinnützigen Träger. Das bedeutet: Experimentalfilm neben Klassiker, Dokumentation neben Mainstream, ohne dass jeder Titel sofort drei Wochen durchlaufen muss, um sich zu rechnen. Der kulturelle Auftrag steht vor der Gewinnmaximierung — das prägt den ganzen Betrieb. Für Filmemacher und Verleiher hat das konkrete Folgen. Gemeindekinos programmieren bewusst Titel, die in der breiten Kommerzkette nie landen würden: Arthouse-Produktionen, Retrospektiven, Filmreihen zu Themen, kurz: alles, das eine lokale Zuschauerschaft bewusst zusammenbringt. Für DoPs sind solche Spielstätten relevant, weil sie oft originale 35mm oder DCP zeigen und die technische Qualität ernst nehmen — keine billige Kompression, keine Projektor-Vernachlässigung. Das zeigt sich bei der Bildqualität, wenn eine alte Schwarz-Weiß-Kopie dort läuft: Die Helligkeit ist kalibriert, der Kontrast sitzt. Ein Gemeindekino bewahrt Standards, die anderswo längst eingespielt wurden. Die Finanzierung läuft über Eintrittspreise, kommunale Zuschüsse, Spenden und oft Mitgliedschaften. Das macht diese Kinos robuster gegen Trend-Volatilität — ein Gemeindekino verschwindet nicht, weil ein Blockbuster floppte. Es verschwindet nur, wenn die öffentliche Hand sich zurückzieht oder die lokale Kulturpolitik dreht. In Deutschland haben sich viele Gemeindekinos als Vereine organisiert, um unabhängig zu bleiben; in Skandinavien sind sie oft stadteigene Einrichtungen mit eigenen Kuratoren. Das Filmfestival-Publikum und die Cinephilen findet sich dort — dieselbe Crowd, die auch bei Retrospektiven oder Debattenreihen sitzt. Praktisch bedeutet das für die Arbeit mit solchen Häusern: Bei gutem Projektor-Equipment lohnt sich die originale DCP oder sogar noch 35mm. Solche Häuser investieren in die richtige Optik und Kalibration. Sie sind auch erste Adresse für Originalfassungen — oft ohne synchrone Neubearbeitung. Und: Sie sind Orte, wo die Zuschauer **wirklich** da sind — nicht nebenher Popcorn kauend. Das macht den Unterschied. Aktuelles Filmkollektive marginalisierter Communities erweitern das Konzept des Gemeindekinos um partizipative Produktionsformen. Diese selbstorganisierten Gruppen verbinden Filmemachen mit Community-Building und schaffen alternative Erzählstrukturen jenseits etablierter Distributionswege. Das London Film Festival widmete dem Phänomen 2021 eine eigene Diskussionsrunde.